

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Wein- und Obstbau in Liechtenstein

Entschädigungen für Ernteauffälle

Bericht und Antrag der Regierung in der heutigen Landtagssitzung

In seiner öffentlichen Sitzung von heute Mittwoch wird der Landtag u. a. auch über einen Regierungsantrag auf Ausrichtung von Entschädigungen für Wein- und Obstbauern zu befinden haben. Es handelt sich dabei um die teilweise kostenmässige Abdeckung der durch Frost verursachten Ernteauffälle im vergangenen Jahr. Insgesamt geht es um eine Summe von 79 667 Franken, die dem Fonds für nicht versicherbare Elementarschäden entnommen werden sollen.

Die Initiative für die Ausrichtung von Entschädigungen ging von den Obst- und Weinbauern selbst aus, die mit Schreiben vom 28. April 1981 und vom 10. Oktober auf die ihnen durch die nicht versicherbaren Frostschäden entgangenen Erträge hinwiesen. Der Bauernverband setzte sich seinerseits für Ernteauffallsentschädigungen an jene Obstbauern ein, die Obst als Haupterwerb anbauen oder den Obstbau als wichtigen Nebenerwerb betreiben.

Die Bedeutung des Obst- und Weinbaues

In ihrem Antrag an den Landtag unterstreicht die Regierung die finanzielle Bedeutung des Obst- und Weinbaues durch einen Rothertragsvergleich, der so aussieht:

| | Rothertrag |
|-----------------------------|--------------|
| 1 Hektar Reben | Fr. 27 000.- |
| 1 Hektar Intensiv-Buschobst | Fr. 32 000.- |
| 1 Hektar Kartoffeln | Fr. 13 500.- |
| 1 Hektar Getreide (Weizen) | Fr. 5 000.- |
| 1 Hektar Weideland | Fr. 4 500.- |

Bei einer Fläche von 13 Hektaren ist somit in einem Durchschnittsjahr mit einem Rothertrag von Fr. 351 000.- zu rechnen und bei 2 Hektaren Intensivobstanlagen mit einem solchen von Fr. 64 000.-, für die hauptberuflichen Obstbauern und Winzer stellt der Ertragsausfall im Jahre 1981 deshalb eine ausserordentliche Härte dar.

Extremer Frosteinbruch am 18./19. April

Der vielversprechende frühe Frühlingbeginn 1981 brachte eine schöne und reiche Baumbüte. Auch die Reben entwickelten sich sehr gut und wiesen Triebe auf, wie man sie in normalen Jahren erst Mitte Mai antreffen kann. In diesem frühen und äusserst vielversprechenden Entwicklungsstadium setzte der extreme Frost vom 18. auf den 19. April 1981 mit den nachfolgend noch weiter anhaltenden tiefen Temperaturen den Erwartungen auf eine überdurchschnittliche Ernte ein Ende. Die Obstanlagen lieferten praktisch keine Erträge. Auch in den Rebbergen mussten überdurchschnittliche Einbussen in Kauf genommen werden.

Die Bedeutung des Wein- und Obstbaues

Man kann die Ansicht vertreten, dass der Wein- und Obstbau gesamtwirtschaftlich gesehen heute in Liechtenstein von geringer Bedeutung sei und dass der Ertragsausfall dementsprechend nicht ins

Gewicht falle. Es müssen aber folgende Tatsachen in Betracht gezogen werden:

- Früher kannte man in unserem Land den Hochstammobstbau. Heute sind 5 Hektaren Intensivobstanlagen und einige sehr gut gepflegte Hochstammanlagen angelegt.
- Der Weinbau wird heute noch auf einer Fläche von 13 Hektaren betrieben.
- Sowohl der Wein- wie der Obstbau sind durch äusserst hohe Arbeitsintensität und somit durch hohe Produktionskosten und hohe Endroherträge gekennzeichnet.

Erhaltung einer vielfältigen Landwirtschaft

Die Erhaltung einer vielfältigen Landwirtschaft gehört im Sinne der Sicherstellung der Versorgung der liechtensteinischen Bevölkerung zu den wichtigsten Zielen der Landwirtschaftspolitik der Regierung. Trotz des geringen Flächenanteils haben dabei der Obst- und Weinbau eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Die Regierung ist deshalb zur Ansicht gelangt, dass sich die Ausrichtung einer Entschädigung an die Winzer und Obstbauern rechtfertigt.

Bei der Ausrichtung einer solchen Ent-

schädigung kann es sich jedoch nicht um die volle Deckung des gesamten Ertragsausfalles handeln, sondern höchstens um die Deckung der Produktionskosten, wobei noch ein bestimmter Prozentsatz als Selbstbehalt in Abzug gebracht werden soll. Diese Art der Entschädigung wurde bereits im Jahre 1980 bei der Entschädigung der Gemüseplanzer angewandt.

Landtags-Sitzung

Hinweise für Besucher

Die öffentliche Landtagssitzung beginnt heute Mittwoch um 9.00 Uhr. Der Eingang zum Besucherraum, aus dem die ganze öffentliche Sitzung verfolgt werden kann, befindet sich im II. Stock des Regierungsgebäudes, Türe Nr. 29. Besucher können jederzeit an der ganzen Sitzung oder an Teilen derselben teilnehmen.

Die öffentlichen Sitzungen dauern am Vormittag in der Regel bis 11.30 Uhr und werden dann mit der Fragestunde unterbrochen. Die Mittagspause dauert normalerweise bis 14.30 Uhr. Können die vorliegenden Geschäfte nicht zum späten Nachmittag erledigt werden, so verständigen sich die Fraktionen darüber, ob die Sitzung in den Abend hinein fortgesetzt oder auf den folgenden Tag verschoben werden soll.



Abenteuerliche Kutschenfahrt

Kindergartenschüler Schaanwald: Mit Ross und Wagen auf den Spielplatz nach Triesen

Einen besonders ereignisreichen und schönen Tag erlebten vergangene Woche die Kindergartenschüler von Schaanwald: mit Ross und Wagen ging's quer durch unser Land nach Triesen zum Kinderspielplatz im Forst. Bei heiterem Spiel und jugendlicher Fröhlichkeit vergnügten sich die Kinder auf dem abenteuerlich anmutenden und herrlichen Spielgelände am Waldrand. Nach einer kräftigen Verpflegung freuten sich die Kinder am Nachmittag auf die Rückreise nach Schaanwald. Für die meisten war dies die erste Kutschenfahrt und ein ganz besonderes Ereignis. Punkt 16.00 Uhr traf die muntere Schar unter der Obhut des Kutschers und der Kindergartenlehrerin Monika Matt beim Gasthof «Alter Zoll» in Schaanwald ein, wo die Kinder von ihren Eltern abgeholt wurden. Und am Abend gab es dann zuhause von diesem Ausflugstag natürlich viel zu erzählen. Die Schaanwälder Frauen möchten sich bei der Interessengemeinschaft «Hoi Vadoz» für den Unkostenbeitrag zu dieser Kutschenfahrt auf diesem Wege noch einmal herzlich bedanken. (Bild: A. Kieber)

Wohlstands- und Wegwerfgesellschaft

Kehricht und Sperrgut aus unserem Lande hat 1981 wieder um 4 Prozent zugenommen

Im vergangenen Jahr wurden in Liechtenstein 10 824 Tonnen Kehricht und Sperrgut abgeführt. Dies entspricht einem Kehrichtanteil von rund 411 kg pro Person und Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden bei der zentralen Sammelstelle 650 alte Autos angeliefert: rund 500 Tonnen Schrott! An das Zementwerk Untervaz wurden 241 Tonnen Altöl und ölverunreinigte Schlämme aus Liechtenstein geliefert. Dazu kommen noch 140 000 Kubikmeter Bauschutt, die auf den dafür vorgesehenen Deponien in den Gemeinden geführt wurden.

Im Jahresbericht 1981 der Regierung an den Landtag überblättert man diese Zahlen, die auf Seite 151 in verschiedenen Rubriken angeführt sind, mitunter ohne nachzudenken, reißt man sie aber aneinander, dann machen sie uns deutlich, wie sehr wir uns in den letzten Jahren zu einer klassischen Wohlstands- und Wegwerfgesellschaft entwickelt haben.

Ständig wachsender Kehrichtanfall

Der Kehrichtanfall ist seit 1970 ständig gewachsen. Betrug er damals noch 3678 Tonnen, so hatte sich diese Zahl bis 1975 bereits nahezu verdoppelt (7148 Tonnen) und überschritt 1979 erstmals die Grenze von 10 000 Tonnen, bzw. 10 Millionen Kilogramm. Der Zuwachs 1980/81 betrug 4 Prozent. Pro Kopf der Bevölkerung entspricht dies einer Zunahme von 408 auf 411 kg Kehricht pro Jahr.

Erweiterung der Kehrichtverwertungsanlage in Buchs

Der Kehricht aus Liechtenstein wird grösstenteils von der Kehrichtverwertungsanlage in Buchs verarbeitet. Dem Verein für Abfallverwertung Buchs (VFA), der die Anlage betreibt, gehören auch die Gemeinden aus unserem Lande an. Die Buchser Anlage wird derzeit - mit liechtensteinischen Subventionen - erweitert.

Gewisse Probleme bleiben

Trotz der im Gang befindlichen Erweiterung der Buchser Anlage, werden (gemäss Rechenschaftsbericht) gewisse Abfallkategorien auch weiterhin Probleme verursachen. «Dazu gehören insbesondere das Muldengut aus Um- und Neubauten, Schlämme aus privaten Ölabscheidern und Strassensammlern, gewisse Industrieabfälle sowie der Anteil der Kehrichtschlacke. Aus diesem Grunde wurde ein Vorprojekt zur Errichtung einer De-

ponie der Klasse III (Multikomponentendeponie) samt Kostenrechnung in Auftrag gegeben. Angesichts des Umstandes, dass heute die geordnete Deponie allgemein aus umweltschutztechnischen, insbesondere Lufthygiene und aus finanziellen Gründen in der Abfallbeseitigung an

Bedeutung zunimmt, wurde die Möglichkeit untersucht, eine Deponie für den gesamten Kehricht in Liechtenstein zu errichten. Der vorgesehene Standort für die Deponie wäre der Steinbruch Limsneck Ruggell. Mit dem Gemeinderat Ruggell wurde das Vorprojekt eingehend besprochen. Es wurden gemeinsam zwei in der Schweiz in Betrieb stehende geordnete Deponien besichtigt. Ein definitiver Entscheid konnte (bis zum Zeitpunkt der Drucklegung des Rechenschaftsberichtes) im Berichtsjahr nicht gefällt werden.»

Zur Ablagerung von Bauschutt- und Aushubmaterial betreiben die meisten Gemeinden eine eigene Bauschuttdeponie. Auf diesen Deponien kommen immer wieder wilde Ablagerungen von Kehricht vor. Sie wurden deshalb im Verlaufe des Jahres 1981 einer intensiven Kontrolle unterzogen. 36 fehlerhafte Ablagerungen wurden beim Landgericht zur Anzeige gebracht.

Vorbildliches Planken

Die Gemeinde Planken richtete eine moderne Abfallsammelstelle ein. Es können dort die verschiedenen Abfälle wie Glas, Papier, Altöl und Bauschutt separat abgegeben werden. Es ist dies ein weiterer Schritt in Richtung der Wiederverwertung von Abfällen.

Ein ereignisreiches Jahr mit viel Arbeit

Im Jahresbericht für 1981 der Gemeinde Balzers geblättert

In diesen Tagen hat Balzers (übrigens als erste Gemeinde dieses Jahres) den Jahresbericht mit der Jahresrechnung für 1981 herausgegeben. Die sehr gediegene Schrift mit Bildillustrationen aus dem dörflichen Leben des vergangenen Jahres enthält neben dem umfassenden Rechnungsbericht über den Gemeindehaushalt u. a. auch eine Fülle von Informationen über die wichtigsten Ereignisse aus dem Gemeindegeschehen. Es würde zu weit führen den fast 90seitigen Bericht zu kommentieren. Wir können uns deshalb nur auf das Wesentlichste beschränken und Ereignisreiches revue passieren lassen.

Einleitend dankt Vorsteher Emanuel Vogt all jenen aus der Gemeinschaft, die «als Mütter, Väter, Ärzte, Krankenschwestern, Helferinnen, Geistliche, Lehrer, Vereinsschaffende usw. ihren Mitmenschen den Lebensweg gestalten helfen, sie vor Gefahren bewahren und ihnen in Not und Bedrängnis beistehen».

Wirtschaftlich ging es Balzers im vergangenen Jahr gut. Es herrschte Vollbeschäftigung und im Baugewerbe spürte man eine sehr starke Konjunktur. Deshalb wurde das Bauvolumen der Gemeinde auf das Mindestmass beschränkt, um

die dadurch freiwerdenden Mittel in flauerer Jahren für bereits vorhandene Projekte einzusetzen.

In Sorge um die Jugend

Mane Vogt weist auch auf die wachsende Sorge für die Gefahren unserer Heranwachsenden hin. Eine allgemeine Verunsicherung habe in der Erziehung geordneter Deponien ergriffen. Es sei daher auch 1981 ein besonderes Anliegen der Gemeindebehörden gewesen, auf die Gefahren hinzuweisen, sie aufzuzeigen und möglich Scheinendes anzuregen oder vorzukehren.

Neben diesen negativen Aspekten erlebten die Balzner in ihrem Dorfe eine lebensfreudige, zukunftsorientierte und verantwortungsbewusste Jugend, die sich auch im sozialen Bereich immer mehr zu engagieren sucht.

Enorme Entwicklung von Balzers

Die Gemeinde Balzers hat sich in den letzten Jahren ausserordentlich entwickelt. Im Jahre 1960 wurde die Gemeinde 2115 Einwohner, heute sind es rund 3300. Es fand ein ausserordentlich starker wirtschaftlicher Aufschwung statt, die Lebensart veränderte sich, die Ansprüche

wurden erhöht usw. Damit wuchsen auch die öffentlichen Aufgaben wie Ausbau der Infrastruktur, Gestaltung unseres Dorfes und seiner Einrichtungen für die Gegenwart und Planung für die Zukunft. Es drängte sich daher die Überprüfung der Organisation von Verwaltung und Gemeindebehörde auf, damit eine möglichst rationelle und wirksame Bewältigung der Aufgaben erreicht wird. Eine Sonderkommission bestehend aus Vizevorsteher Andreas Vogt, Präsident, Gemeinderat Baptist Wille, Gemeinderat Willi Wolfinger, Gemeindegassier Anton Eberle, Gemeindevorsteher Emanuel Vogt befasste sich während Monaten zusammen mit einem schweizerischen Experten eingehend mit einer zweckmässigen Reorganisation der Verwaltungs- und Behördenorganisation in unserer Gemeinde.

Für die hauptsächlichsten Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung wurden Pflichtenhefte erstellt, worin ihre Tätigkeit, ihre Aufgaben usw. festgelegt wurden. Das Gehalts- und Lohnschema wurde so geregelt, dass einerseits eine Arbeitsbewertung mit Einstufung in die Lohnskala des Landes vorgenommen wird, andererseits aber durch Verlängerung dieser Stufen nach oben und unten der Arbeitseinfüh-

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 3)

Kehrichtverwertung

Beseitigung fester Abfallstoffe

Die Abfallbeseitigung erfolgte für:

- Kehricht und Sperrgut in der Kehrichtverbrennungsanlage in Buchs (mit zeitweiser Wärmeverwertung)/Schlacke - Steinbruch Buchs
- ölhaltige Schlämme und ölgetränktes Erdmaterial in einem Zementwerk in Untervaz
- Bauschutt auf den Bauschuttdeponien der Gemeinden
- Altöl, Speiseöl, Lösungsmittel sowie Altglas auf den dafür eingerichteten Sammelstellen in den Gemeinden
- Altpapier z. T. über Sammlungen von Jugendorganisationen
- Altauas und Schrott auf der regionalen Sammelstelle in Eschen
- Giftabfälle auf der Giftsammlstelle in Vaduz